

Cécile CONDUCHÉ, La terminologie grammaticale du haut Moyen Âge: apports du traité *De verbo* du manuscrit Paris, BnF, lat. 7491, fol. 89ra–207va, *Archivum Latinitatis Medii Aevi* 73 (2015) S. 55–77, setzt die grammatikalische Terminologie, wie sie in der Grammatikkompilation *De verbo* (zweite Hälfte 8. Jh.) Verwendung findet, in Bezug zu spätantiken Vorlagen (Donatus, Consentius, Diomedes, Priscianus) und genuin ma. Einflüssen (neben westgotischen insbesondere hiberno-lateinische Grammatiker). Eine Edition des Traktats wird angekündigt. B. P.

Frédéric DUPLESSIS, De Laon à Brescia: le *Glossarium Monacense* (München, BSB, lat. 14420, fol. 144v), *Archivum Latinitatis Medii Aevi* 73 (2015) S. 79–147, analysiert und ediert das an das *Commentum Monacense*, einen Terenz-Kommentar (vgl. zuletzt DA 72, 703), angehängte Glossar, das vorwiegend seltene Wörter griechischen Ursprungs enthält. Aufgrund von Einflüssen des nordostfranzösischen Schulbetriebs schlägt D. eine spätere Datierung des gesamten Corpus in die Zeit um 870 vor. B. P.

Irene O'DALY, Revisiting the Evidence for the Study of Rhetoric and Dialectic at the School of Chartres in the Time of Fulbert (d. 1028), *Viator* 47/1 (2016) S. 23–43, spricht den Rithmus de distancia dialecticae et rethoricae Fulbert ab und sieht darin einen anonymen Auszug aus Boethius, *De topicis differentiis* IV. Damit falle diese Quelle für die Rekonstruktion des Unterrichts in Chartres aus. Etwas inkonsequent heißt es jedoch S. 37, das Gedicht sei durchaus zeitgenössisch in Schulen benutzt worden. Dafür macht die Vf. aufmerksam auf Chartres, *Bibl. municipale* 62 (115), fol. 37r, eine definitio von ars nach Fulbert, ebenso bei Hartwig von St. Emmeram in München, *Staatsbibl., Clm* 14272, fol. 93v, welche die Schulpraxis beleuchten könne. K. B.

Anne-Marie TURCAN-VERKERK, La théorisation progressive du *cursus* et sa terminologie entre le XI<sup>e</sup> et la fin du XIV<sup>e</sup> siècle, *Archivum Latinitatis Medii Aevi* 73 (2015) S. 179–259, gibt einen ausführlichen Überblick über die Entwicklung der *cursus*-Theorie, deren Vorstufen nach der Jahrtausendwende einsetzen. Nach ersten Formalisierungen in der zweiten Hälfte des 12. Jh. erfolgt erst im Lauf des 13. Jh. die Wahrnehmung des *cursus* als Klauselrhythmus am Satzende und die Bezeichnung mit einer eigenständigen, wenn auch uneinheitlichen Terminologie. Der *cursus trispondaicus* lässt sich historisch nicht belegen. B. P.

-----

Julia BECKER / Tino LICHT, *Karolingische Schriftkultur*. Aus der Blütezeit des Lorschener Skriptoriums, Regensburg 2016, Schnell & Steiner, 80 Einzelbl. in Kassette, 15 S. Begleitheft, Abb., ISBN 978-3-7954-2844-0, EUR 49,95. – Ein großformatiger Schubler umschließt Tafeln mit Reproduktionen aus den 36 Bibliotheken, über die die Erzeugnisse des Lorschener Skriptoriums heute verstreut sind. Die Vaticana führt in dieser Aufstellung erwartungsgemäß mit 34 vertre-